

## DAS HARMONIUM IN DER MISSION

ERNST BENZ hat nach seiner fernöstlichen Studienreise einen Aufsatz über „Das Harmonium“ (*Eckart* 28, 1959, 1—10) geschrieben. Hier ist von einer „totalen Diktatur des Harmoniums in den christlichen Gottesdiensten aller Konfessionen und Denominationen“ die Rede. Das Harmonium habe sich überall durchgesetzt. Die Erklärung liege in ökonomischen und soziologischen Gründen. Immerhin sei der Sieg des Harmoniums über das „große Heer der Flöten, Hörner, Pauken, Trommeln, Pfeifen und Zithern“ auffällig. Man müsse also tiefer suchen. Tatsächlich sei der Sieg des Harmoniums „theologischer Art“. Der pietistische Typus der Mission dränge auf eine „traditionelle Ablehnung von allem, was mit dem ‚Heidentum‘“ zusammenhänge, damit auch von alter nationaler, mit den alten Religionen des Ostens eng zusammenhängender Musik. In das entsprechende Vakuum dringe das Harmonium ein als „das christliche Instrument schlechthin“ und als ein „technisches Wunderwerk“ der technischen Kultur angelsächsisch-europäischer Prägung, mit der das Christentum im Bunde stehe. Manche Missionare versuchen, gegen die Diktatur des Harmoniums zu rebellieren, etwa mit Hilfe des Plattenspielers. Aber das hat die Folge oder die Gefahr, daß „die Bekehrung als der radikale Schritt zu einer entschiedenen Verwestlichung aufgefaßt wird“. Andere Missionare verwenden nationale Tonweisen und Musikinstrumente im Gottesdienst, aber in Japan mit wenig Erfolg. In Indien ist mit dieser Methode mehr erreicht worden, ohne daß aber dabei das Harmonium ganz ausgeschaltet werden könne. Das Ergebnis sei „musikalisch wie liturgisch gleich unerfreulich“. Nur die Volksevangelisation bediene sich in ihren Straßenversammlungen und Zeltmissionen indischer Musik. Freilich geriete der auf diese Weise Gewonnene in der Kirche wieder „unter die Diktatur des Harmoniums“. Immerhin spricht BENZ mit Hinweis auf gewisse Ansätze die Hoffnung aus, daß sich in Indien eine eigene Kirchenmusik entwickelt. Wir bemerken zu den Ausführungen des Marburger Professors für Kirchengeschichte nur, daß auch in den katholischen Missionen das Harmonium herrscht und daß diese Diktatur gestürzt zu werden verdiene.

*Thomas Ohm*

## DIE KATHOLISCHE KIRCHE — EINE BEDROHUNG AFRIKAS

So behauptet die Weltkonferenz der Reformierten Kirchen in Potchefstroom/Südafrika (nach *Natal Mercury*, 14. 8. 1958). Vier Ursachen haben danach zu der „geistigen Krise“ Afrikas geführt: 1. Der Mohammedanismus, der südlich des Äquators schon vier Millionen Anhänger hat; 2. die wiederbelebte Koptische Kirche mit acht Millionen Mitgliedern; 3. der Kommunismus, der im dunklen Afrika fruchtbaren Boden findet; 4. der römische Katholizismus, der zur Anpassung an das Heidentum neigt.

Deutlicher könnte nicht ausgesprochen werden, wie die Holländische Reformierte Kirche Südafrikas die katholische Kirche einschätzt. Die Teilnehmer der Konferenz erkennen aber an, daß „die katholische Kirche sich selbst als die einzige Besitzerin des Christentums betrachtet und an ihre Aufgabe in Afrika mit einer Kraft und einem Enthusiasmus herangeht, die die Protestanten einfach in Verwunderung versetzt“.